

Trump verlängert Tariff-Debatte: Hoffnung auf schnelleren EU-Deal!

Aljazeera berichtet über die Handelsgespräche zwischen den USA und der EU, die von Zöllen und geopolitischen Spannungen geprägt sind.



Brüssel, Belgien - Der Handelskonflikt zwischen den USA und der Europäischen Union (EU) nimmt eine neue Wendung. US-Präsident Donald Trump hat die ursprünglich für den 1. Juni 2025 geplanten 50%igen Zölle auf EU-Produkte bis zum 9. Juli 2025 verschoben. Diese Entscheidung folgte auf eine Bitte von Ursula von der Leyen, der Präsidentin der Europäischen Kommission, die um mehr Zeit für Verhandlungen bat. Sie betonte, dass die EU bereit sei, schnell zu verhandeln und Fortschritte gemacht würden, wie **Al Jazeera** berichtet.

Die Initiative von von der Leyen fand auch Unterstützung bei Frankreichs Präsident Emmanuel Macron, der während eines Besuchs in Vietnam seine Hoffnung auf einen Handelsvertrag

mit niedrigen Zöllen äußerte. Hinter dieser Diplomatie stehen Jahre der Spannungen, die im April 2025 begannen, als Trump die ersten Drohungen bezüglich Zöllen aussprach. Er kritisierte die EU für ihre langsamen Verhandlungen und bezeichnete die Gespräche auf sozialen Medien als „irgendwohin führend.“

Handelsbeziehungen im Fokus

Die Handelsbeziehungen zwischen den USA und der EU sind von großer Bedeutung für die globale Wirtschaft. Die beiden Partner stellen die größte bilaterale Handels- und Investitionsbeziehung der Welt dar. Im Jahr 2023 belief sich der Handel auf beeindruckende 1,6 Billionen Euro. Täglich werden Waren im Wert von 4,4 Milliarden Euro zwischen den Partnern ausgetauscht. Laut **EU Trade Policy** sind Millionen von Arbeitsplätzen in den USA direkt mit diesen Handelsbeziehungen verbunden.

Die US-Exporte unterstützen rund 2,3 Millionen Arbeitsplätze und die Investitionen der EU in die USA beschäftigen etwa 3,4 Millionen Menschen. Trotz dieser tief verwurzelten Verbindungen hat Trump eine Wende in der bisherigen Handelsstrategie vollzogen. Dabei handelt es sich um einen markanten Kurswechsel von jahrzehntelanger Handelsliberalisierung hin zu einer protektionistischen Haltung.

Vorbereitung auf mögliche Maßnahmen

Trump hatte ursprünglich einen universellen Mindesttarif von 10% und höhere Zölle für Länder mit Überschüssen eingeführt. Die EU hingegen war bereit, Zölle auf Industriegüter zu streichen, um die Zusammenarbeit zu fördern, doch die US-Regierung wies diesen Vorschlag zurück. Ein weiteres Augenmerk liegt auf den EU-Exporten in die USA, die 2024 bei 532 Milliarden Euro lagen, während die Importe bei 333,4 Milliarden Euro rangierten. Diese Zahlen belegen die abnehmende Handelsabhängigkeit und die Herausforderungen, die sich im Kontext der geopolitischen Spannungen ergeben.

Falls bis zum 14. Juli 2025 keine Einigung erzielt werden kann, hat die EU signalisiert, dass sie erwägen könnte, eigene Zölle in Höhe von 50% auf US-Produkte im Wert von 21 Milliarden Euro einzuführen. Diese Scharmützel sind nicht nur politische Manöver, sondern könnten gemäß einer Studie des Internationalen Währungsfonds auch erhebliche wirtschaftliche Rückschläge für beide Seiten bringen, mit einem möglichen Rückgang des BIP um 0,3 bis 0,6 Prozent.

Ein einheitlicher Rahmen für die Handelsbeziehungen ist unerlässlich. Die Stabilität der regulativen Rahmenbedingungen und die Transparenz der Zollmaßnahmen sind entscheidend für eine funktionierende Marktwirtschaft. Zudem bleibt die Diskussion über die evolutionären Schritte hin zu einer neuen globalen Handelsordnung sowie ein reduzierter Einfluss von Drittländern, insbesondere China, für beide Handelspartner ein zentrales Thema.

Details	
Vorfall	Sonstiges
Ort	Brüssel, Belgien
Quellen	• www.aljazeera.com • dobetter.esade.edu • policy.trade.ec.europa.eu

Besuchen Sie uns auf: n-ag.net